

FC Hergiswil

Die Abstiegszone droht. Ein Sieg im Spiel vom kommenden Samstag ist Pflicht. 27

Zentralbahn erhält mehr Züge

Ausbau Bund und Kantone haben sich geeinigt, dass die Zentralbahn neun Zugkompositionen beschaffen kann. Es ist die zweitgrösste Bestellung in der Geschichte des Unternehmens – und die erste Flottenerweiterung.

Christian Glaus
christian.glaus@luzernerzeitung.ch

Die Zentralbahn braucht rasch neue Züge. Das ist unbestritten seitdem klar ist, dass die 30-jährigen Kompositionen der früheren Brünig-Bahn nur noch bedingt einsatzfähig sind. Weil sich in den Wagen Risse gebildet hatten, mussten einige notsaniert werden. Zudem wird die Instandhaltung der Loks aufwendiger, im vergangenen Jahr blieben sie wegen technischer Probleme immer wieder stehen und erlangten so in der Öffentlichkeit den Ruf eines Problemzugs (wir berichteten).

Deshalb soll ein Teil der per 2030 geplanten Beschaffung vorgezogen werden. Nun senden Bund und Kantone laut der Zen-

tralbahn positive Signale, dass das Unternehmen neun Zugkompositionen von Stadler Rail beschaffen kann; von einer definitiven Einigung will die Zentralbahn aber noch nicht reden. Es handelt sich dabei um zwei siebenteilige Kompositionen des Typs Adler. Dabei handelt es sich um jenen Zugtyp, der bereits heute als Interregio auf der Brünigstrecke eingesetzt wird. Hinzu kommen sieben dreiteilige Kompositionen des Typs Fink. Diese verfügen wie die Adler über Zahnräder und können dadurch auf dem gesamten Streckennetz verkehren. Sie werden sowohl als S-Bahn wie auch als Verstärkungsmodule für die Interregios eingesetzt. «Von den Bestellern haben wir eine münd-

liche Zusage für die nächste Fahrzeugbeschaffung erhalten», sagt Gerhard Züger, Leiter Produktion und Rollmaterial bei der Zentralbahn, auf Anfrage unserer Zeitung. In den Verhandlungen war unter anderem die Frage zu klären, ob fünf oder sieben Züge des Typs Fink zur Flotte dazustossen sollen.

«Durch die Bestellung von neun Zügen kann nun erstmals seit der Fusion der Brünig-Bahn und der Luzern-Stans-Engelberg-Bahn 2005 die Flotte vergrössert werden», erklärt Züger. Die neuen Kompositionen ersetzen die pannenanfälligen ehemaligen Brünig-Züge. Diese werden künftig nicht mehr im regulären Betrieb eingesetzt, sondern nur noch als saisonale Entlastungs-

und Reservezüge. Damit können die Kapazitäten ausgebaut und die Flexibilität erhöht werden.

Zentralbahn löst eine Option ein

Die Bestellung hat gemäss heutigem Stand einen Wert von 114 Millionen Franken. Es ist damit nach 2009 die zweitgrösste Beschaffung. Vor zehn Jahren hatte die Zentralbahn vier Adler- und sechs Fink-Kompositionen im Gesamtwert von 140 Millionen Franken gekauft. Es handelte sich damals laut Züger um die weltweit grösste Bestellung an Fahrradfahrzeugen. Mit der aktuellen Bestellung wird eine Option aus dem damaligen Kaufvertrag eingelöst, wodurch die Zentralbahn auf eine Ausschrei-

bung des Auftrags verzichten kann. Es ist das Ziel, die neuen Züge im Jahr 2020 zu bestellen. Bis dahin muss die Zentralbahn noch die offiziellen Genehmigungen beim Bund, bei den Kantonen, den SBB und dem eigenen Verwaltungsrat einholen. Gleichzeitig werden bei den Anforderungen an die Züge Detailfragen geklärt, beispielsweise zum Innenausbau. So werden die Adler-Kompositionen des Luzern-Engelberg-Express, anders als auf der Brünig-Strecke, nicht über ein Bistro verfügen. Für die Zentralbahn stellt sich nun die Frage, ob zusätzlicher Stauraum für Skis oder Velos geschaffen werden soll. Vorgesehen ist, dass die Züge zwischen Ende 2022 und Anfang 2024 ausgeliefert wer-

den. Dieser Termin sei zwar noch nicht definitiv, betont Züger. Doch die Zentralbahn steht unter einem gewissen Zeitdruck. Denn die ehemaligen Brünig-Züge müssen in den nächsten Jahren aus dem Verkehr genommen werden. «Seit der Notsanierung haben wir die Kompositionen im Griff. Doch es bleibt ein Restriktiko, dass wieder Probleme auftreten», so Züger.

Definitiv ausrangiert werden die ehemaligen Brünig-Züge per 2030. Auf diesen Zeitpunkt hin ist auch die Einführung des Halbstundentakts nach Engelberg geplant. Somit kündigt sich bereits die nächste grosse Beschaffung an. Züger: «Nach heutigem Stand werden dann 14 weitere Fink-Kompositionen benötigt.»

Schwander Wespennest kommt ins Theater

Obwalden Von einem Estrich in Stalden in den «Gedächtnispalast» nach Emmenbrücke: Das Wespennest, das letztes Jahr wegen seiner Grösse für Gesprächsstoff sorgte, wird nun sogar Blickfang im Theater.

Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Ein Meter lang, ein Meter im Durchmesser und noch im vergangenen Sommer Heim von bis zu 8000 surrenden Insekten: Das Wespennest, das bis letzten November im Estrich von Marie-Theres Burch in Stalden hing, ist ein Prachtexemplar seiner Art. «Das musste ich gleich mit der Kamera festhalten, sonst glauben mir die Leute das nicht», sagte die Schwanderin damals unserer Zeitung. Dass der Bericht ein ganz neues Kapitel für das nun verlassene Nest einläuten würde, konnte sie da noch nicht ahnen.

Eigentlich hatte Burch das Nest behalten und in Schulklassen oder Altersheimen in Obwalden zeigen wollen. Doch dann kam der Anruf von den Machern des Theaterprojekts «Gedächtnispalast» in Emmenbrücke. «Als wir den Tipp bekamen, es sei ein grosses Wespennest in der Zeitung, wollten wir es unbedingt», sagt Bühnenbildnerin Ruth Mächler.

Ein Stück mit sechzig Szenen und einem Wespennest

Das Stück spielt in einer stillgelegten Spinnerei in der Viscosistadt. Der Zuschauer wandert auf fünf Stöcken durch zahlreiche Räume, wo Laien- und Profischauspieler 60 Szenen aus der Geschichte zweier Familien zeigen. In einem der Räume hängt nun das Wespennest aus Stalden, am Boden hat Ruth Mächler Gras gesät. «Es geht in dem Raum darum, dass die Natur eindringt in die Fabrik», so die Bühnenbildnerin. Sie habe sich dafür von Anfang an ein Wespennest gewünscht. «Ich hoffte auf etwas Fussballgrosses. Nie hätte ich gedacht, dass wir so ein Riesennest fänden.» Sie habe denn auch ohne grosse Hoffnung bei



Probe für «Gedächtnispalast» in Emmenbrücke. Im Hintergrund ist das Wespennest aus Stalden zu sehen.

Bild: Beat Allgaier/PD

«Es war ein Gefühl wie Weihnachten. Der absolute Glücksfall.»

Ruth Mächler
Bühnenbildnerin

Leseraktion

Tickets für «Gedächtnispalast»

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute Billette für zwei Aufführungen von «Gedächtnispalast» in der Viscosistadt in Emmenbrücke. Es gibt 1 mal 2 Tickets für die Aufführung vom **Mittwoch, 1. Mai**, und 2 mal 2 Tickets für die Aufführung vom **Mittwoch, 8. Mai**, zu gewinnen. Einlass/Beginnzeit ist jeweils um **19.45 Uhr**.

041 618 62 82

Und so funktioniert's: Wählen Sie heute zwischen 14.15 und 14.20 Uhr die obige Telefonnummer. Wenn Sie unter den Ersten sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen.

Marie-Theres Burch angerufen. «Aber sie war sofort begeistert.» Dass «ihr» Wespennest nun zur Installation wird, freut Burch. Immerhin ist es das Werk monatelanger Arbeit der Wespen, der die Schwanderin absichtlich nicht mit Gift ein Ende gesetzt hat. «Ich hoffe, dass sich die Theaterbesucher vielleicht auch fragen, wie man mit Insekten umgehen könnte, die meist als lästig gelten. Für mich ist das Nest ein Kunstwerk.»

Nach der Derrniere geht das Nest zurück nach Stalden

Auch Ruth Mächler sagt, sie sei «total überwältigt» gewesen, als sie das Nest zum ersten Mal sah, nachdem zwei Helfer vom Theater es mit Draht, Karton und grösster Vorsicht aus Marie-Theres Burchs Estrich entfernt und nach Emmenbrücke gefah-

ren hatten. «Es war ein Gefühl wie Weihnachten, der absolute Glücksfall.» Im «Naturraum» wurde extra der Balken aus dem «Heimat-Estrich» des Wespennests nachgebaut, damit es richtig zur Geltung kommt.

Doch auch dieses Kapitel in der Geschichte des Riesen-Nests ist vergänglich. Nach der letzten Vorstellung Ende Juni kommt es zurück nach Stalden. «Das war meine Bedingung», sagt Marie-Theres Burch. Allenfalls wird das Wespennest also doch noch von Obwaldner Senioren und Schülern bestaunt werden können, selbst wenn sie nicht extra ins Theater gehen.

Hinweis

Premiere ist heute, Vorstellungen bis 29. Juni. Weitere Informationen im Internet zu finden unter www.gedaechtnispalast.ch

Die grosse Faszination

Schauspieler Im «Gedächtnispalast» spielen auch zwei Laien aus Nid- respektive Obwalden mit: die Sachslerin Marie-Katrin Spichtig und der Hergiswiler Josef Blättler. Ihn habe das Experimentelle an dem Theater gereizt, sagt alt Landrat Blättler. Er ist seit Jahren Laienschauspieler – aber der «Gedächtnispalast» sei «ganz anders als andere Theater. Wie es dann genau ist, wenn immer wieder neue Zuschauer in den Raum laufen, ob es einmal fünf sind und einmal hundert, ist noch völlig offen.» Jeder Darsteller spiele in rund fünf Szenen mit, die dreimal pro Abend wiederholt würden, erklärt Psychomotoriktherapeutin Spichtig. «Das zu koordinieren, ist momentan die grösste Schwierigkeit.»

Die Proben begannen im August, wurden jedoch von November bis März unterbrochen. «Weil das riesige Fabrikgebäude unmöglich zu heizen ist», erklärt Blättler. Während der probefreien Zeit entstand das Bühnenbild, bei dem der 67-jährige pensionierte Schreiner tatkräftig mitarbeitete. «Wir haben Wände eingebaut, so kam ich um die Mithilfe beim Putzen herum», schmunzelt er.

Jetzt, wo die Proben wieder laufen, fährt Marie-Katrin Spichtig mehrmals pro Woche zur Probe nach Emmenbrücke. «Je nach Verkehr geht das bis zu einer Stunde», erzählt die 41-Jährige. «Aber das Theater ist so eine einmalige Sache, dass ich und alle anderen auswärtigen Schauspieler das gerne in Kauf nehmen. Die Fabrik durch Theater und auch durch die kunstvollen Installationen von Ruth Mächler wiederzubeleben, ist faszinierend.» (fhe)